

[Objekt des Monats Juni 2012]

DAS ENDE DER BENGEL UND FLEGEL

Die Dreschtenne im Heimatmuseum "Beim Wegmacher" in Ellmau

Das Objekt des Monats Juni zeichnet sich nicht nur durch seine Größe aus (Grundfläche 9 x 9,2m), die Dreschtenne im Heimatmuseum "Beim Wegmacher" in Ellmau liefert mit ihrem Göpelantrieb ein inzwischen seltenes Zeugnis vorindustrieller Arbeitserleichterung.

Im Gegensatz zum Hauptgebäude, das seit dem 16. Jh. an dieser Stelle steht, wurde die Dreschtenne vom Mittersbacherhof in Scheffau übertragen. Das Denkmalamt hatte auf die kulturgeschichtliche Bedeutung dieses landwirtschaftlichen Objektes hingewiesen, zudem war eine weitere Erhaltung am ursprünglichen Standort fraglich, sodass der engagierte Museumsverein die Eingliederung forcierte.

Seit Oktober 2010 steht das Gebäude zur Besichtigung zur Verfügung.



Die Poesie der Dreschenten

Dreschenten dienten der Lagerung und der Bearbeitung des Getreides und waren somit von zentraler Bedeutung für den Bauernhof.

"Dreschen" ist die Bezeichnung für das Herauslösen der Körner aus den Getreideähren, es erfolgte lange Zeit händisch, indem mit so genannten "Bengeln" (aus einem Stück bestehend) oder "Dreschflegeln" (Holzstiel mit beweglich verbundenem Holzstock) auf das am Boden liegende Getreide eingedroschen wurde.

Diese anstrengende Arbeit begann während der Ernte und konnte bis in die Wintermonate andauern. Auch wenn Ludwig von Hörmann dieses "anheimelnde, helldumpfe Gehämmer, (...) vom Pulsschlag emsiger Arme belebt" als "Poesie der Dreschtenne"¹ bezeichnete, darf angenommen werden, dass die Einführung viehbetriebener Dreschvorrichtungen auf wenig Ablehnung stieß.

Zum Gebäude



Das zweigeschossige Gebäude besteht aus einem überkämmt Kantholzblockbau, das allseitig vorkragende Satteldach ist in Pfettenkonstruktion gestaltet, das Dach wurde im Zuge der Übertragung saniert.

Als Entstehungszeit des Gebäudekerns wird vom Tiroler Kunstkataster um 1550 angegeben.²

An beiden Giebelseiten besteht eine erhöhte Tennendurchfahrt, so konnte der Wagen mit dem Getreide einfahren, die ungedroschenen Garben wurden abgeladen und der Wagen verließ das Gebäude durch das zweite Tor. Beidseits trennen massive Blockwände die Durchfahrt vom Obergeschoss, dem so genannten "Baustadel", wo die

Getreidegarben gelagert wurden und auch die Dreschmaschine stand. Eine kleine Kammer, die von der Durchfahrt aus zu betreten ist, diente der Verwahrung der Erntegeräte.

¹ Hörmann, Ludwig von: Tiroler Volksleben. Ein Beitrag zur deutschen Volks- und Sittenkunde. Stuttgart 1909, S. 155.

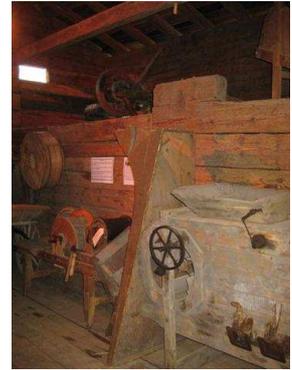
² Wiesauer, Karl: Archiv Tiroler Kunstkataster. Inv.Nr. 22424; erfasst am: 12.5.2004.
Online unter: http://tiris.tirol.gv.at/temp/5118/info_224240.htm (Zugriffsdatum: 4.5.2012).



Giebelseitig ist über eine hölzerne Stiege die Kornkammer zu erreichen, die mit einer massiven Pfostenstocktür und einem Kastenschloss gesichert war. Es wird gesagt, dies sei das sicherste Schloss des Bauernhauses gewesen - ein Hinweis auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Kornes für den Hof.

Heute lassen hier und in der Tennendurchfahrt landwirtschaftliche Geräte den Arbeitsalltag längst vergangener Zeiten erahnen, etwa eine Windmühle zum Trennen der Spreu vom Korn, eine Schlagleisten-Dreschmaschine, eine Gsodmaschine zum Schneiden von Heu und Stroh, Geräte zum Einbringen der Ernte, Bengel zum Dreschen etc. Eine

Fotoserie dokumentiert die umfangreichen Arbeiten beim Ab- und Aufbau des Gebäudes und gibt Einblicke, die so nicht mehr möglich wären.



Der Göpelantrieb

Eine Besonderheit dieser Dreschtenne ist der Dreschmechanismus mittels Göpelantrieb, der in der Mitte des 19. Jh. eingebaut wurde und in dieser Ausführung im Tiroler Unterland nur mehr an wenigen Objekten erhalten blieb. Besonders im Söllland, im Brixen- und Leukental war ein separates Tennengebäude mit Göpelantrieb häufig anzutreffen.

Der Göpel besteht aus einem vertikalen, massiven Rundholz, das sich um die eigene Achse dreht und außerhalb des Gebäudes angebracht ist. An seinem oberen Ende befindet sich ein horizontales, hölzernes Zahnrad (Stirnrad), das zum Teil ins Gebäudeinnere reicht. Der Antrieb erfolgt über ein Tier (Rind oder Pferd), das sich im Kreis um den so genannten Spindelbaum bewegt (Rundganggöpel). Über ein hölzernes Zahnradgetriebe wird die im Inneren mit einem Flachriemen verbundene Dreschmaschine betrieben. Der Mechanismus ist nahezu funktionstüchtig, eine Inbetriebnahme könnte nach Wartungsarbeiten erfolgen.



Die Dreschtenne gliedert sich hervorragend in das romantische Ensemble rund um das Heimatmuseum Ellmau "Beim Wegmacher" ein, das durch ein Bienenhaus und einen Bauerngarten ergänzt wird. Auch inhaltlich bildet sie die passende Erweiterung zu den Themen des Heimatmuseums. Im Hauptgebäude können Einblicke in die bäuerliche Wohn- und Arbeitswelt sowie in kaum mehr geübte Handwerke gewonnen werden, auch Interessierte an Themen wie Volksfrömmigkeit, Schul- und Vereinswesen bis hin zu Geologie und Bergbau der Region kommen hier auf ihre Kosten.

Öffnungszeiten: Juni bis September: Fr von 14:00-18:00 Uhr und nach Voranmeldung

Adresse: A-6352 Ellmau, Steinerner Tisch 27

Tel.: +43 (0) 664 / 3407308 (Hr. Hochfilzer, Obmann des Museumsvereines)

Mail: heimatmuseumellmau@inode.at

www.heimatmuseumellmau.at

© Land Tirol; Mag. Tanja Beinstingl, Text und Abbildungen

Abbildungen:

1 – Dreschtenne mit Göpelantrieb (rechts)

2 – Göpelantrieb

3 – Eingang zur Kornkammer

4 – Dreschtenne Innenansicht, im Hintergrund Göpelantrieb

5 – Göpelantrieb Detail